

Dualer Ausbildungspartner Berufsschulen – Stärken und Herausforderungen

Eine Analyse für den Mittleren Niederrhein

für

IHK Mittlerer Niederrhein

Projektleitung:

Dr. Lutz Goertz

mmb Institut – Gesellschaft für Medien- und Kompetenzforschung mbH

Folkwangstraße 1

45128 Essen

Telefon: 0049 (0)201 720 27 25

E-Mail: info@mmb-institut.de

Internet: www.mmb-institut.de

Projektmitarbeit:

Michael Georgi, Hendrik Metz

Essen, 09. Januar 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund, Ziel und Untersuchungsfragen der Studie	3
2	Methode	5
3	Die Perspektive der Ausbildungsunternehmen	6
4	Die Perspektive der Auszubildenden.....	14
5	Fazit und Empfehlungen.....	24
6	Literaturverzeichnis	28
7	Anhang	29

1 Hintergrund, Ziel und Untersuchungsfragen der Studie

Im Vergleich zur Situation vor rund zwanzig Jahren spielt das Image einer Berufsschule heutzutage eine deutlich größere Rolle als seinerzeit. Ob potenzielle Auszubildende motiviert sind, eine Ausbildung in einem bestimmten Beruf zu ergreifen, hängt nicht nur vom Ausbildungsbetrieb ab, sondern auch von der wahrgenommenen Qualität der Berufsschulen in der Region.

Berufsschulen stehen darüber hinaus in einer Wettbewerbssituation untereinander, aber auch zunehmend mit Hochschulen, die zurzeit von Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulreife eher präferiert werden als eine Ausbildung im Dualen System.

Gleichzeitig gelten Berufsschulen auch als Standortfaktor für eine Region. Haben Berufsschulen einen guten Ruf, strahlt dies auf das gesamte Image einer Stadt bzw. eines Kreises aus. Dann halten sie junge Arbeitskräfte nach ihrem Schulabschluss am Standort und spiegeln die Bedeutung einzelner Branchen in der Region wider. Eine gute Berufsschule kann auch ein Garant dafür sein, dass ein Unternehmen überhaupt ausbildet.

Gegenwärtig gibt es 16 Berufsschulen in der Region Mittlerer Niederrhein, davon 5 in Mönchengladbach, jeweils 4 in Krefeld und im Kreis Neuss sowie 2 im Kreis Viersen. Im Schuljahr 2018/19 wurden diese Berufsschulen von insgesamt 19.889 Schülern besucht (5,7 % aller Berufsschüler in NRW), wobei Viersen mit seinen zwei Schulen die geringste (3.179), Krefeld die höchste Zahl an Schülern (6.165) aufweist.

Mit durchschnittlich 11,6 Schülern je Lehrer¹ an einer Berufsschule fällt der Betreuungsschlüssel günstiger aus als im NRW-Durchschnitt (12,7), was sich auch für die vorherigen (zwei) Jahre feststellen lässt. Die durchschnittliche Klassengröße liegt jedoch minimal über dem Landesmittel (19,6 vgl. mit 19,2) und auch der Rückgang der Schülerzahlen fällt mit 3 Prozent innerhalb der letzten zwei Jahre minimal größer aus als für NRW (1 %).

Dieser leicht überdurchschnittliche Rückgang muss nicht unbedingt als Alarmsignal gewertet werden, wirft aber auch Fragen nach den Ursachen auf. Die bisherigen Standortanalysen für den Mittleren Niederrhein beweisen nach dem Votum von Unternehmen für die 16 Berufsschulen in der Region eine hohe Relevanz und gleichzeitig eine vergleichsweise hohe Qualität (vgl. IHK Mittlerer Niederrhein 2018, 22). Dennoch mahnen die Empfehlungen in dieser Analyse gerade hier eine Verbesserung der Personalsituation und der technischen Ausstattung an – auch mit Blick auf den Wandel hin zur „Industrie 4.0“.

Neben dieser Herausforderung existieren weitere Probleme im Umfeld von Berufsschulen, die in früheren Projekten des mmb Instituts eine Rolle gespielt haben: Der Fachkräftemangel, vor allem in kaufmännischen und gewerblich-technischen Berufen, sowie die Bindung von Schulabgängern an die Region in ländlichen Gebieten. Der vom mmb Institut im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellte „Monitor Digitale Bildung – berufliche Ausbildung im digitalen Zeitalter“ konstatiert außerdem einen bisher sehr verhaltenen Einsatz moderner Lehrmethoden mit digitalen Medien (vgl. Schmid et al. 2016²).

¹ Basis ist die Angabe der Lehrkräfte an Berufskollegs, da diese vom Statistischen Landesamt Nordrhein-Westfalen nicht weiter nach Schulformen differenziert werden.

² Schmid, Ulrich, Goertz, Lutz & Behrens, Julia (2016). Monitor Digitale Bildung. Berufliche Ausbildung im digitalen Zeitalter. Gütersloh. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_Monitor-Digitale-Bildung_Berufliche-Ausbildung-im-digitalen-Zeitalter_IFT_2016.pdf

Aus diesen Gründen ist eine eingehende Befragung von Ausbildungsunternehmen und Auszubildenden in der Region Mittlerer Niederrhein sinnvoll. Die IHK Mittlerer Niederrhein hat hierfür das mmb Institut mit einer Studie beauftragt. Der folgende Bericht schildert die hierfür eingesetzten Forschungsmethoden, erläutert die Ergebnisse der Befragungen von Ausbildungsunternehmen und Auszubildenden. Weiterhin nennt er Empfehlungen, um das Image der Berufsschulen am Mittleren Niederrhein zu bewahren bzw. zu verbessern.

2 Methode

Im Rahmen dieses Projekts hat mmb folgende Arbeitspakete durchgeführt:

AP 1: Beratung bei der Formulierung der Fragebögen und Durchführung der Befragung

Als Vorarbeit hat die IHK Mittlerer Niederrhein für die Zielgruppen Ausbildungsunternehmen und Auszubildende einen umfangreichen Themenkatalog vorgelegt. Dieser enthält viele Aspekte, die das Image von Berufsschulen beeinflussen können. Gefragt wurde in erster Linie nach solchen Themen, die bei der Bewertung der Berufsschulen möglicherweise „den Unterschied machen“.

Aus diesem Themenkatalog hat das mmb Institut nach einem Briefing-Gespräch in Mönchengladbach und der Formulierung erster Hypothesen zwei Fragebögen formuliert. Besonders wichtig war hierbei die Vergleichbarkeit der Fragen in den beiden Fragebögen, um auch statistische Vergleiche zwischen Azubis und den Unternehmen zu ermöglichen. Außerdem wurde die Fragebogenökonomie berücksichtigt, um die Befragten nicht über Gebühr zu belasten. Es wurde darauf geachtet, dass die Ausfülldauer der Fragebögen 20 Minuten nicht übersteigt. Bei den Auszubildenden lag das Maximum etwa bei 15 Minuten.

AP 2: Auswertung der Fragebögen

Die Durchführung der Online-Befragungen erfolgte durch die IHK Mittlerer Niederrhein. Angeschrieben wurden hierfür alle bei der IHK Mittlerer Niederrhein eingetragenen Ausbildungsunternehmen und Auszubildenden.

Befragt wurden im Sommer 2019	
Vertreter/innen von Unternehmen:	240
Auszubildende:	1.227

Tabelle 1 Zahl der Befragten

Für eine Befragung kurz vor den Sommerferien ist dies eine bemerkenswerte Resonanz der beiden Zielgruppen.

Nach Abschluss der Feldzeit wurden nach einem weiteren Briefing in Essen die Daten univariat (Häufigkeitstabellen) und bivariat (Kreuztabellen nach Subgruppen) ausgewertet und graphisch umgesetzt.

Da die Antworten anonym erfolgten, ist ein Vergleich zwischen den Auszubildenden einzelner Berufsschulen nicht möglich – und auch nicht gewollt. Die Aussagen im Ergebnisteil beziehen sich auf alle 16 Berufsschulen im IHK-Bezirk und geben so ein Bild dieser Berufsschulen insgesamt ab.

AP 3: Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

Im Vor-Ort-Gespräch mit der IHK Mittlerer Niederrhein wurden aus den Ergebnissen gemeinsam diejenigen Resultate ermittelt, die für die Entwicklung der Berufsschulen besonders relevant oder auffällig sind.

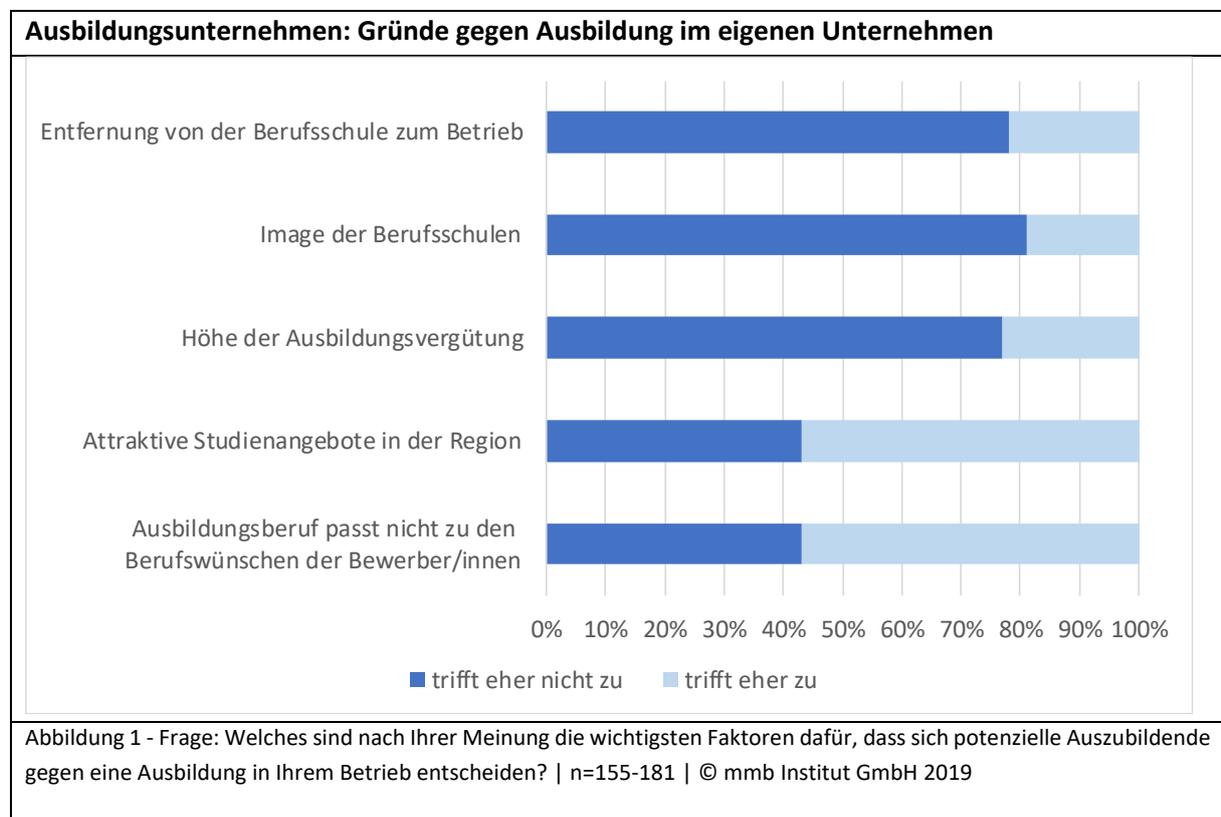
Auf der Basis dieser Priorisierung formulierte das mmb Institut Empfehlungen, wie sich das Image der Berufsschulen am Mittleren Niederrhein bewahren bzw. optimieren lässt.

3 Die Perspektive der Ausbildungsunternehmen

20 Prozent der Ausbildungsunternehmen sehen im Image der Berufsschulen einen Einflussfaktor für offene Ausbildungsstellen

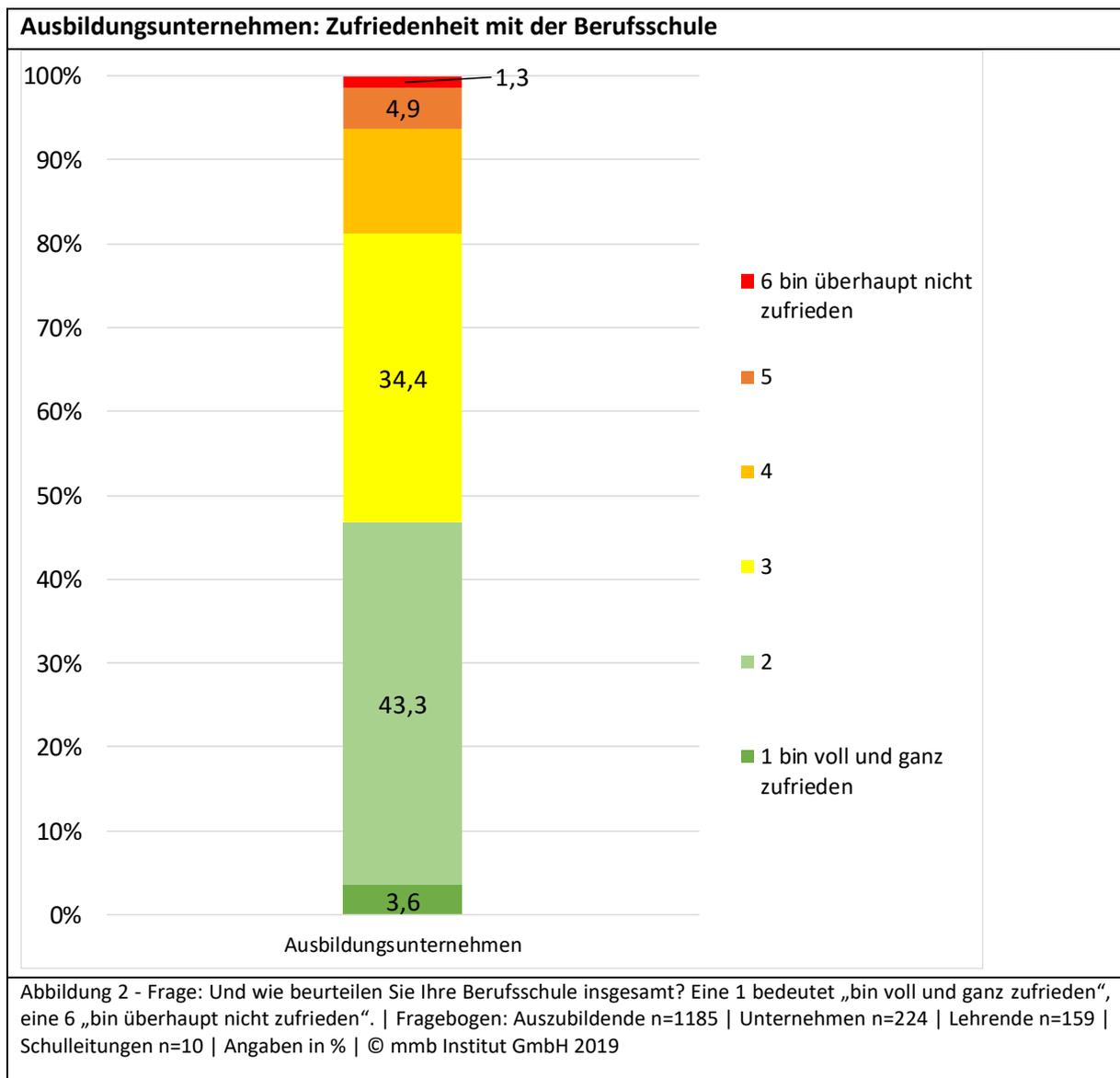
Die Vertreterinnen und Vertreter von 240 Ausbildungsunternehmen haben sich zunächst einmal grundlegend zur momentanen Ausbildungssituation geäußert (vgl. Abbildung 1). Bei der Frage, warum sich potenzielle Auszubildende gegen eine Ausbildung in ihrem Betrieb entscheiden, ist nach Ansicht der Unternehmensvertreter der wichtigste Faktor, dass der angebotene Ausbildungsberuf nicht zu den Berufswünschen der Bewerberinnen und Bewerber passt (57 %). Einige Befragte werden in den offenen Antworten noch konkreter und verweisen auf das in der öffentlichen Meinung schlechte Image der eigenen Branche (genannt werden hier u.a. die Bauwirtschaft und spezielle Handelsbranchen) sowie ungünstige Arbeitszeiten. Die Konkurrenz mit attraktiven Studienangeboten in der Region hat ebenfalls einen hohen Stellenwert – auch hier urteilen 57 Prozent der Befragten „stimme eher zu“. Geringeres Gewicht haben hingegen die Faktoren „Höhe der Ausbildungsvergütung“, (23 %) und „Entfernung von der Berufsschule zum Ausbildungsbetrieb“ (22 %). Den geringsten Einfluss unter den aufgeführten Faktoren hat das „Image der Berufsschule“ mit 19 Prozent der Befragten. Doch immerhin sind dies rund ein Fünftel der befragten Ausbildungsunternehmen. Die Faktoren „Vergütung“, „Entfernung“ und auch „Image der Berufsschule“ sollten demnach ernst genommen werden.

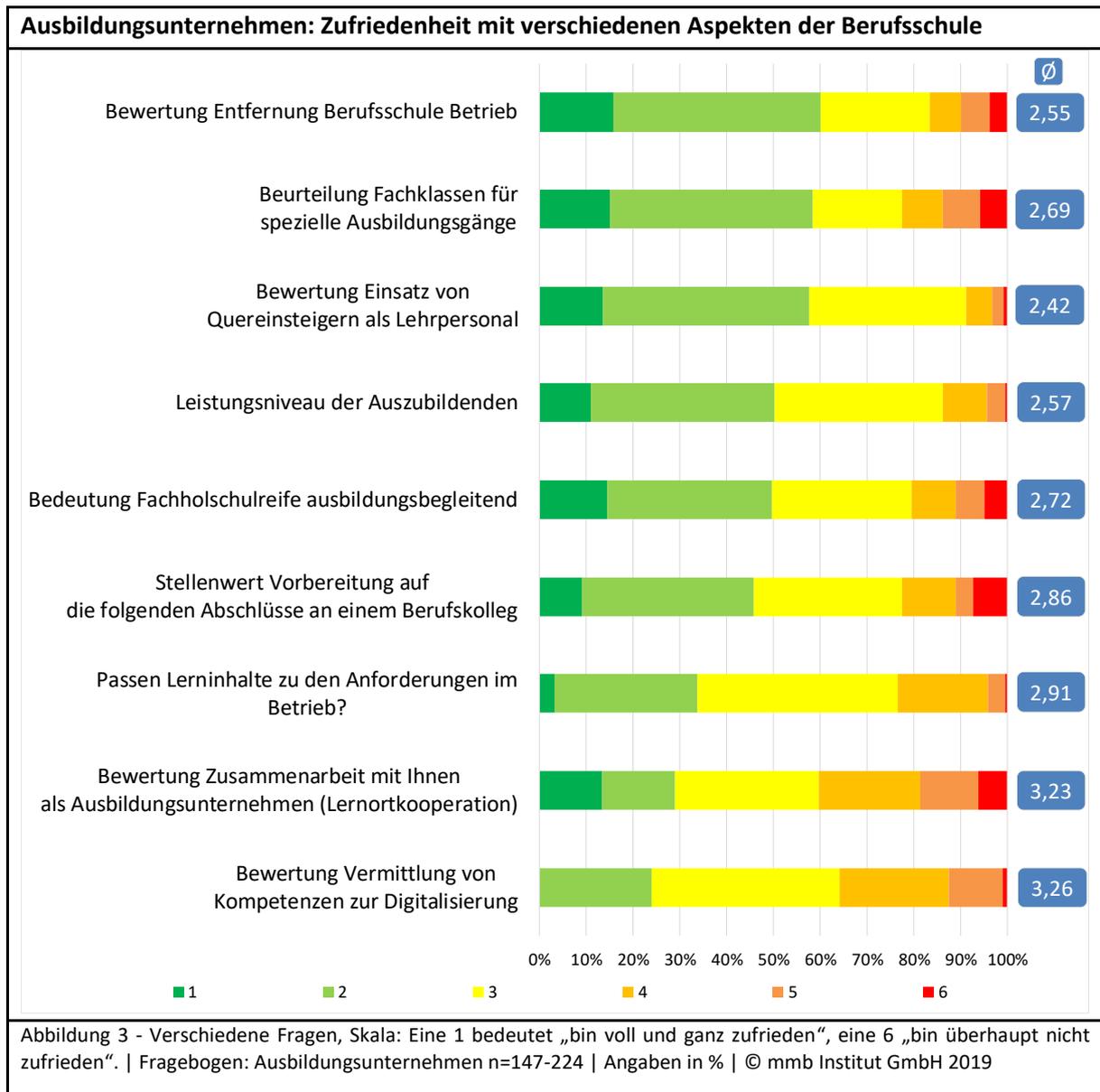
Weitere Gründe, die von den Unternehmen unter „Sonstiges“ angegeben wurden, waren übrigens „mangelnde Kenntnisse der Schulabgänger vom Beruf“, „schlechte Berufsberatung“ und „zu kleiner bzw. zu unbekannter Betrieb“.



Ausbildungsunternehmen geben den Berufsschulen eine 3+

Wie zufrieden die Ausbildungsunternehmen mit der Berufsschule sind, konnten diese in „Schulnoten“ ausdrücken. Hier zeigt sich, dass die Berufsschulen am Mittleren Niederrhein ein durchweg positives Image haben. Fast die Hälfte der Ausbildungsunternehmen (47%) vergeben die Noten 1 und 2, allerdings auch rund ein Drittel (34%) die Note 3. Nur rund sechs Prozent der Befragten sind unzufrieden und vergeben die Noten 5 und 6. Im Schnitt ergibt dies die Durchschnittsnote 2,75, was zeigt, dass die Bewertung durchweg gut ist, aber auch noch „Luft nach oben“ besteht.





Ausbildungsunternehmen goutieren engmaschiges Netz an Berufsschulen in der Region

Schaut man genauer hin, welche Faktoren verantwortlich für die Bewertung der Berufsschulen sind, so erhält die Entfernung zwischen Berufsschule und Betrieb, die die Azubis zurücklegen müssen, die besten Noten – 60 Prozent der Befragten vergaben hier die Noten 1 und 2. Etwa gleichauf liegt die Bewertung von Quereinsteigern als Berufsschullehrende, die von 58 Prozent positiv bewertet werden. Das Thema Quereinsteiger wird im Zusammenhang mit den Azubis noch einmal eingehend behandelt.

Ausbildungsbetriebe bemängeln Vermittlung von Kompetenzen zur Digitalisierung

Schlechter bewertet wird, inwieweit die behandelten Lerninhalte zu den Anforderungen im Betrieb passen (34% Note 1 und 2) sowie die Zusammenarbeit der Berufsschule mit den Ausbildungsunternehmen (Lernortkooperation, 29%). Ganz am Ende steht die Bewertung der Vermittlung von Kompetenzen zur Digitalisierung mit nur 24%. Die Note 1 wurde hier von keinem Unternehmen vergeben.

Unternehmen möchten, dass Digitalisierung in den Lernstoff der Berufsschulen integriert wird

Das Erlernen von Digitalisierungskompetenzen in der Berufsschule ist ein Aspekt, der für die Betriebe sehr wichtig ist. 90 Prozent von ihnen stimmen dieser Aussage zu (Note 1 und 2).

Die Idee einer Bildung von Fachklassen für spezielle Ausbildungsgänge, für die in einer Region keine Klassenstärke zusammenkommt und für die dann sog. Kompetenzzentren (inkl. Wohnheimanschluss) mit Blockunterricht als Kooperation mehrerer Berufskollegs eingerichtet würden, beurteilen 58 Prozent der Befragten positiv.

Bewertung der Passung der Lerninhalte zu den Anforderungen im Betrieb hat signifikanten Einfluss auf Gesamtbewertung der Berufsschulen

Zudem wurde rechnerisch ermittelt³, welches „Gewicht“ einzelne Aspekte bei der Gesamtbewertung der Berufsschulen durch die Unternehmen haben (vgl. Tabelle 4 im Anhang).

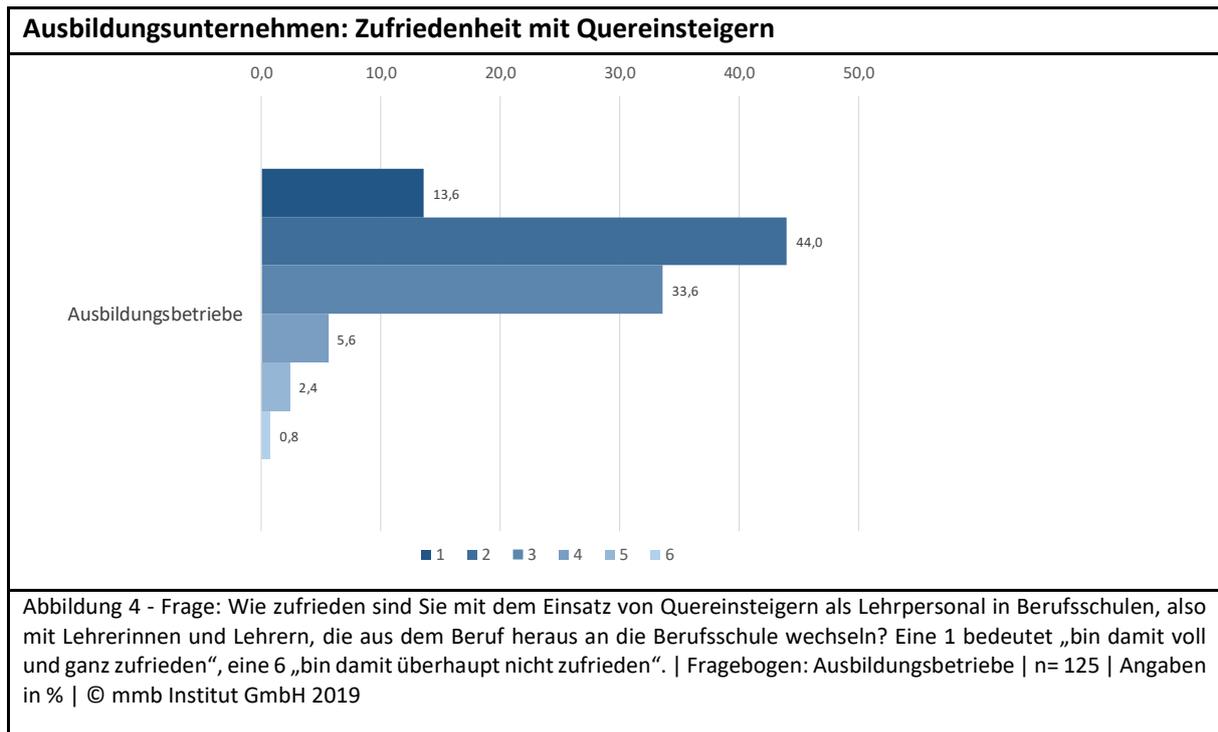
Den größten Einfluss auf die Bewertung der Berufsschule hat die Tatsache, wie wichtig einem Unternehmen die Kompetenzen der Berufsschule bei Digitalisierung allgemein sind, d.h. wer das Thema „Digitalisierung in der Ausbildung“ wichtig findet, bewertet auch die Berufsschulen eher positiv. Dicht dahinter an zweiter Stelle steht die Passung der Lerninhalte zu den Anforderungen im Betrieb. Dieser Aspekt wurde von den Befragten oben eher schlecht benotet, d.h. eine schlechte Bewertung des Praxisbezugs bewirkt eine schlechtere Benotung der Berufsschule. Ebenfalls Einfluss auf die Beurteilung der Berufsschulen hat deren Vermittlungsleistung beim Thema Digitalisierung – und auch hier war die Bewertung ja eher negativ (vgl. Abbildung 3). Weitere wichtige Faktoren sind die Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie die generelle Bewertung von Fachklassen für spezielle Ausbildungsgänge.

Im Folgenden werden einige oben bereits genannten Ergebnisse weiter vertieft.

Ausbildungsunternehmen bewerten Quereinsteiger positiv

Oben wurde bereits angesprochen, wie zufrieden die Unternehmen mit sogenannten „Quereinsteigern“ sind, also mit Lehrerinnen und Lehrern, die aus dem Beruf heraus an die Berufsschule wechseln. Die Bewertung dieser Gruppe fällt ausgesprochen positiv aus: Fast die Hälfte aller Befragten vergeben die Noten 1 und 2 (vgl. Abbildung 4). Dies spricht gegen das Vorurteil, dass sich durch Quereinsteiger die Unterrichtsqualität wegen mangelnder pädagogischer Fähigkeiten verschlechtert. Hier scheint das Argument „Erfahrungen aus der Praxis“ schwerer zu wiegen.

³ Hierfür wurde das Verfahren „multiple Regression“ verwendet.



Herausforderung Kommunikation

Die Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsunternehmen und Berufsschulen (Lernortkooperation) erhielt von den Unternehmen tendenziell eher eine schlechte Bewertung (vgl. Abbildung 3).

In einer offenen Frage wurde darüber hinaus ermittelt, welche Kommunikationsangebote der Berufsschulen den Ausbildungsunternehmen bekannt sind. Problem: Viele Unternehmen kennen diese Angebote gar nicht. 58 Befragte (von 102, die die offene Frage beantwortet haben) geben an, von keinen Angeboten zu wissen. Lediglich 27 gaben explizit an, Ausbildersprechtage zu kennen. Weitere spezielle Angebote wie der „Tag der Offenen Tür“ oder individuell vereinbarte Gespräche wurden nur sehr selten genannt.

Nun gehören zu einer funktionierenden Kommunikation immer zwei Partner. Fest steht, dass der Austausch zwischen Berufsschulen und Ausbildungsunternehmen intensiviert werden könnte.

Zwischenfazit

Viele Aspekte an den Berufsschulen werden überwiegend positiv bewertet. Doch gerade die Faktoren „Praxisbezug“, „Lernortkooperation“ und „Digitalisierung“, die den Unternehmensvertreterinnen und -vertretern bei der Bewertung von Berufsschulen wichtig sind, schneiden etwas schlechter ab.

Unternehmen wünschen sich mehr Investitionen in Qualifizierung von Berufsschullehrenden

Fragt man die Ausbildungsbetriebe, welche *Maßnahmen* die Berufsschulen in den kommenden Jahren vordringlich ergreifen sollten, stehen folgende Aktivitäten ganz oben auf der Liste (vgl. Tabelle 2):

Die beiden wichtigsten Maßnahmen, die sich die Ausbildungsunternehmen für die Berufsschulen am Mittleren Niederrhein wünschen, betreffen die Verbesserung der Qualifizierung des Lehrpersonals –

zum einen als Investitionen in qualifiziertes Lehrpersonal (Neueinstellungen) mit einem Durchschnittswert von 1,6 auf einer 6er-Skala, zum anderen als Weiterbildung des vorhandenen Lehrpersonals (1,7). Hier dürfte auch das Thema Digitalisierung als Unterrichtsinhalt und beim Lehren mit digitalen Medien eine Rolle spielen.

An dritter Stelle stehen Investitionen in Digitalisierung, vor allem für die Raumausstattung und die Hardware (1,8). Hier werden mit dem DigitalPakt Schule bereits Gelder in Aussicht gestellt, doch die hohe Priorisierung zeigt, wie wichtig den Unternehmen das Thema ist. Dabei sind speziell die Investitionen in Digitalisierung noch relevanter als die sonstige Modernisierung der Gebäude (Durchschnittswert 2,7).

Weitere wichtige Maßnahmen sind eine Anpassung der Lerninhalte an die Anforderungen im Betrieb (1,9), die Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Betrieb (1,9) sowie eine bessere Kompensation des Unterrichtsausfalls, also Maßnahmen für den Vertretungsunterricht (2,0). Eine weitere Maßnahme besteht in einer verstärkten Unterstützung von Azubis mit Lernproblemen (2,1).

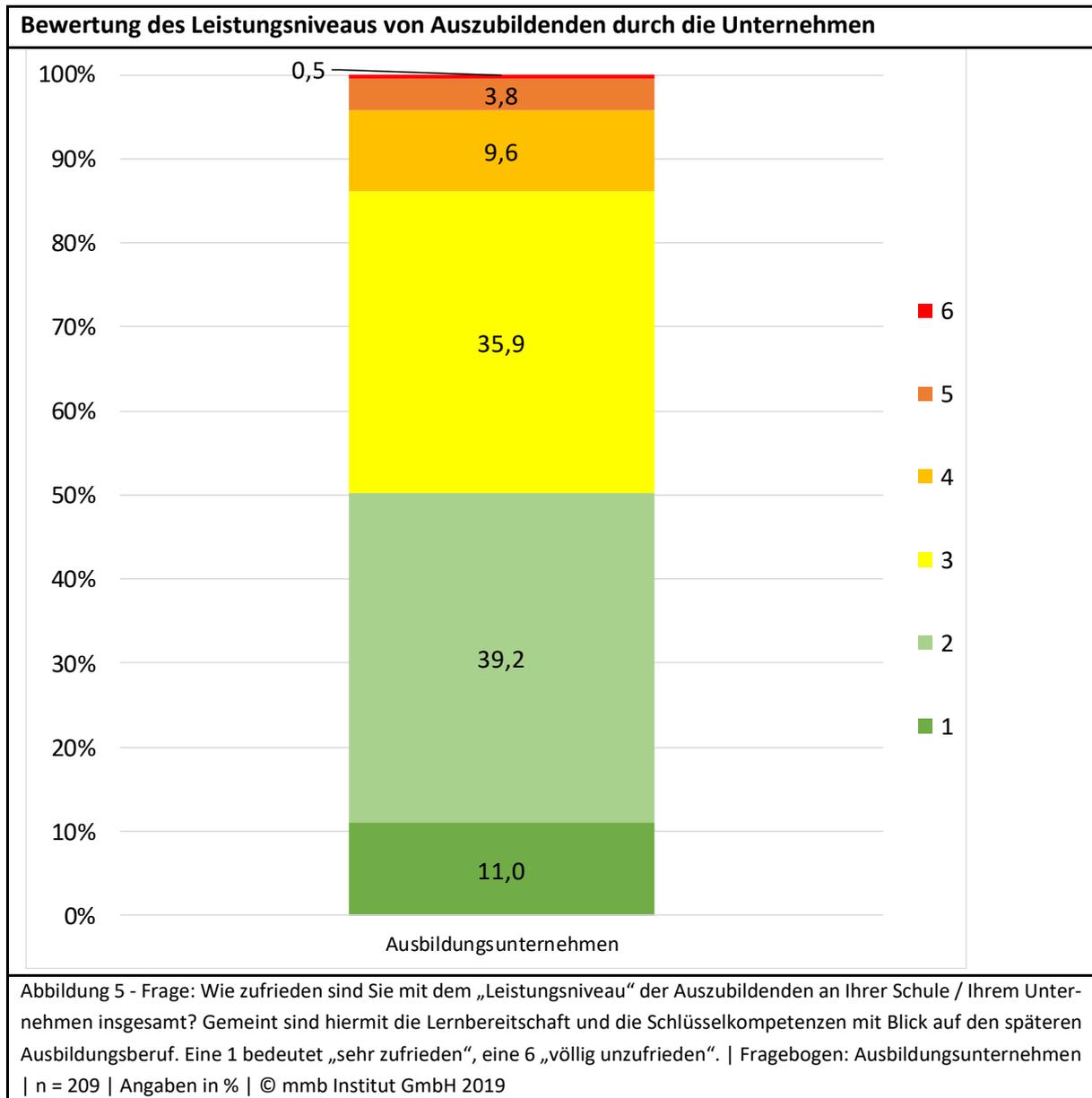
Ausbildungsbetriebe: Empfohlene Maßnahmen für Berufsschulen		
Variable	Ø	n
Investitionen in qualifiziertes Lehrpersonal	1,57	210
Weiterbildung des vorhandenen Lehrpersonals	1,71	201
Investitionen in Digitalisierung (Raumausstattung, Hardware)	1,80	209
Einstellung von Lehrkräften mit Erfahrung in der Berufspraxis	1,81	209
Anpassung der Lehrinhalte an die Anforderungen im Betrieb	1,85	204
Verbesserung der Kommunikation zwischen Schulen und Betrieb	1,90	200
Bessere Kompensation des Unterrichtsausfalls	2,01	194
Verstärkte Unterstützung von Azubis mit Lernproblemen	2,09	197
Modernisierung der Gebäude	2,72	196
Zurückfahren der vollzeitschulischen Ausbildungsgänge, um Lehrerkapazitäten für die duale Ausbildung frei zu machen	3,13	157

Tabelle 2 - Frage: Welche Maßnahmen sollten die Berufsschulen Ihrer Ansicht nach in den kommenden Jahren durchführen? Bitte geben Sie bei den folgenden möglichen Maßnahmen an, wie wichtig sie Ihnen sind. Eine 1 bedeutet „ist mir sehr wichtig“, eine 6 „ist mir überhaupt nicht wichtig“. | Fragebogen: Ausbildungsbetriebe | n=157-210 | © mmb Institut GmbH 2019

Ausbildungsunternehmen bewerten ihre Azubis eher positiv – auch im Vergleich zu früher

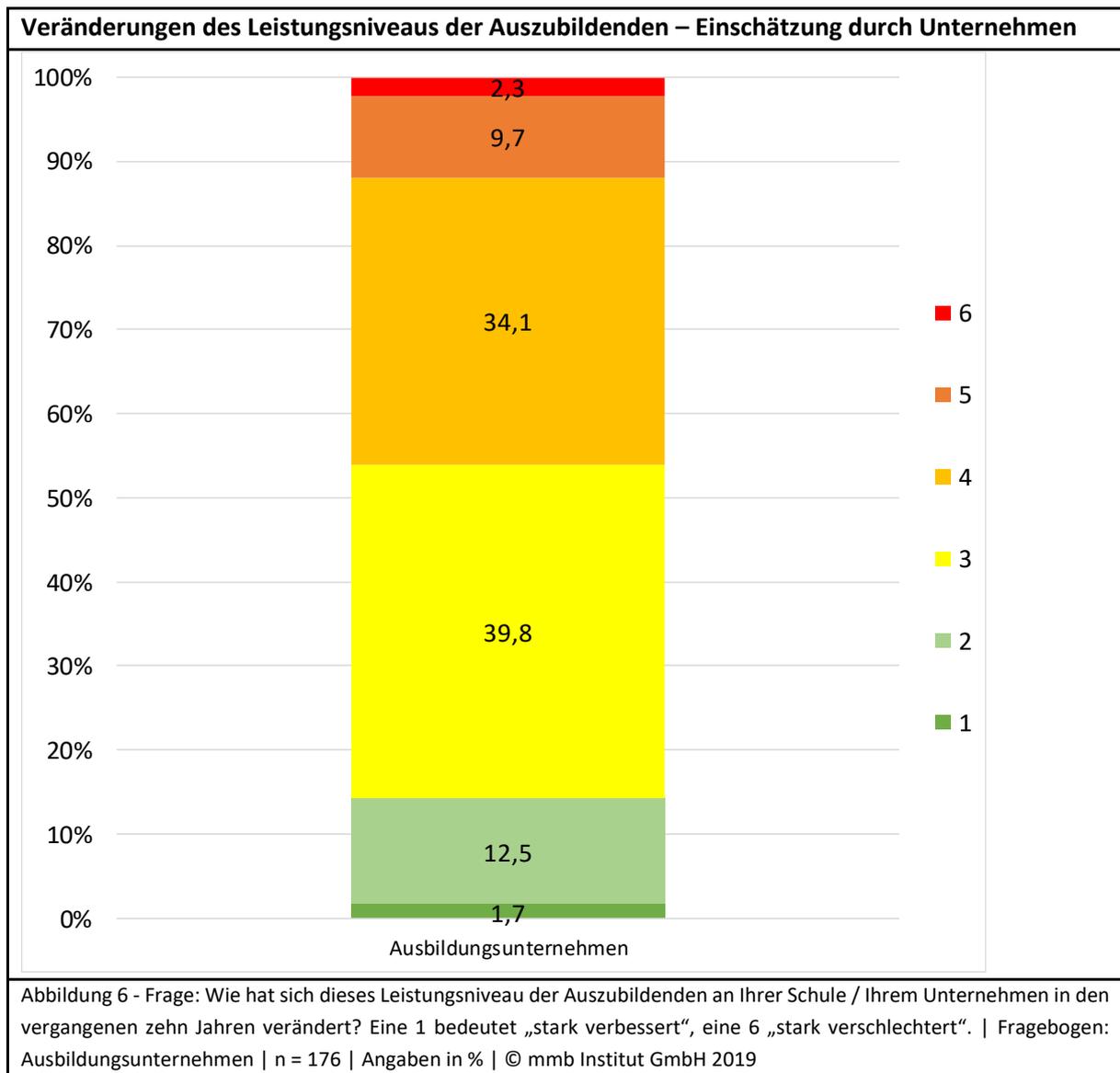
Zum Schluss: Wie schätzen die Ausbildungsbetriebe ihre eigenen Azubis ein?

Das Leistungsniveau der heutigen Azubis ist häufig Gesprächsthema, wenn es um die Duale Ausbildung geht. Doch Azubis sind möglicherweise besser als ihr Ruf. Zumindest bewerten die Ausbildungsbetriebe in der Befragung das Leistungsniveau ihrer Auszubildenden recht positiv (vgl. Abbildung 5).



Bei den Betrieben vergeben rund die Hälfte die Noten 1 und 2. Natürlich muss man bei den Unternehmen berücksichtigen, dass sie sich die Azubis selbst aussuchen und eine schlechte Bewertung auch auf ihre Personalauswahl zurückfiele.

„Früher waren die Azubis besser“ – das Thema Leistungsniveau von Auszubildenden wird häufig auch im Vergleich zu früheren Generationen angesprochen. Wie sehen die Ausbildungsverantwortlichen dies im Rückblick auf die früheren Ausbildungsverhältnisse?



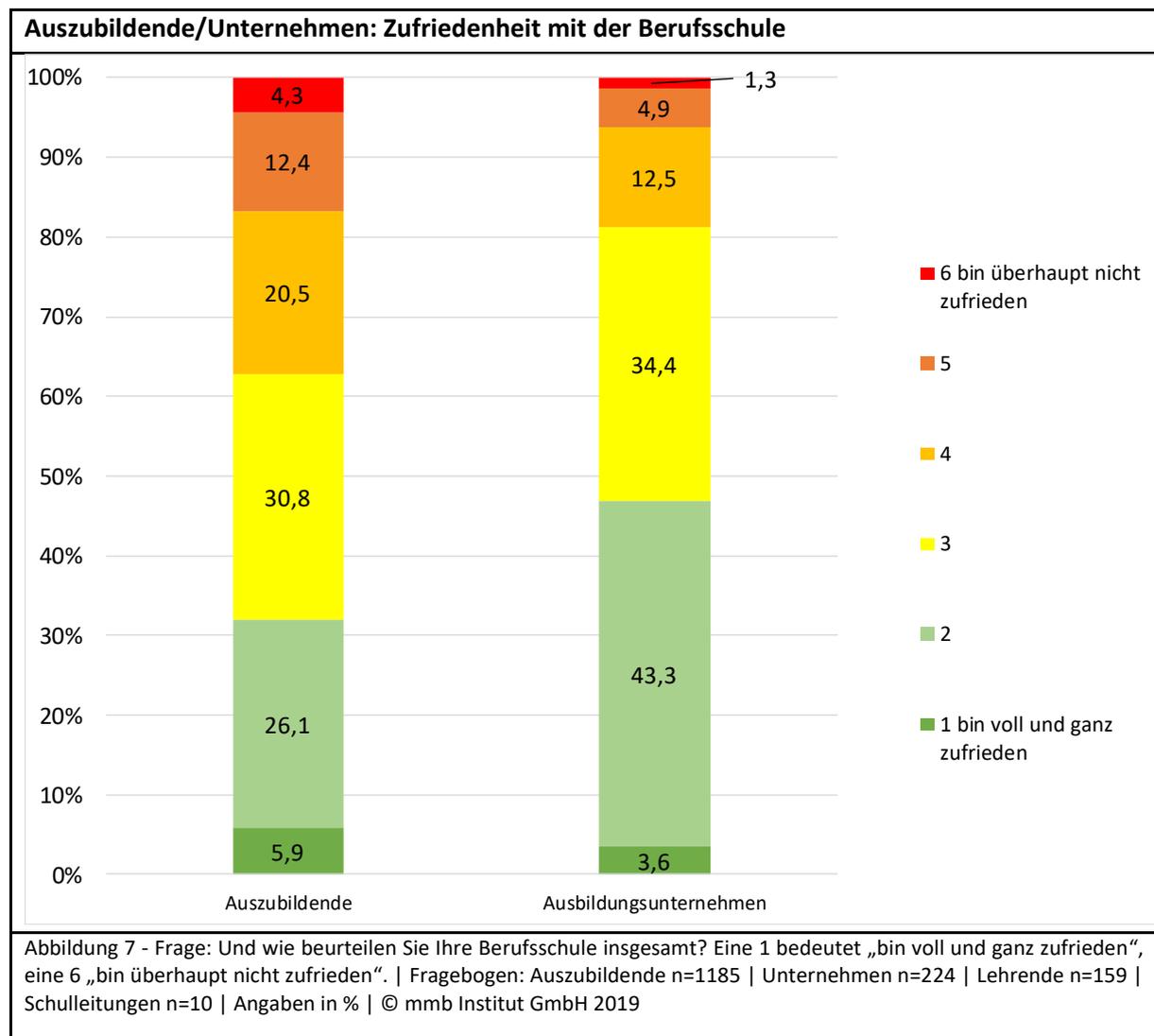
Die Einschätzung, dass Azubis früher deutlich besser waren, sich also das Leistungsniveau der heutigen Auszubildenden stark verschlechtert hat (Noten 5 und 6, vgl. Abbildung 6), vertreten nur 12 Prozent der Ausbildungsbetriebe. Rund 14 Prozent sehen sogar eine Verbesserung des Leistungsniveaus. Die große Mehrheit entscheidet sich allerdings mit den Noten 3 und 4 für ein „weder noch“ (74%).

4 Die Perspektive der Auszubildenden

1.227 Auszubildende waren bereit, sich an der Online-Befragung zu beteiligen. Die folgenden Ergebnisse zeigen ihre Bewertung der Berufsschulen am Mittleren Niederrhein – auch im Vergleich mit den Einstellungen der Ausbildungsunternehmen.

Bewertung der Berufsschule polarisiert bei den Azubis

Gefragt wurde auch hier zunächst nach der Gesamtbewertung der eigenen Berufsschule (vgl. Abbildung 7). Das Ergebnis fällt mit 32 Prozent der Azubis, die die Noten 1 und 2 vergeben, schlechter aus als bei den Ausbildungsbetrieben (47% positive Bewertungen). Außerdem polarisiert die Berufsschule stärker, vor allem bei den Extremnoten (Note 1 = 6%, Note 6 = 4%). Die Noten 5 und 6 vergeben knapp 17 Prozent der Auszubildenden (im Vergleich mit rund 6 Prozent der Ausbildungsbetriebe). Im Mittel vergeben die Azubis hier die Note 3 (3,2).

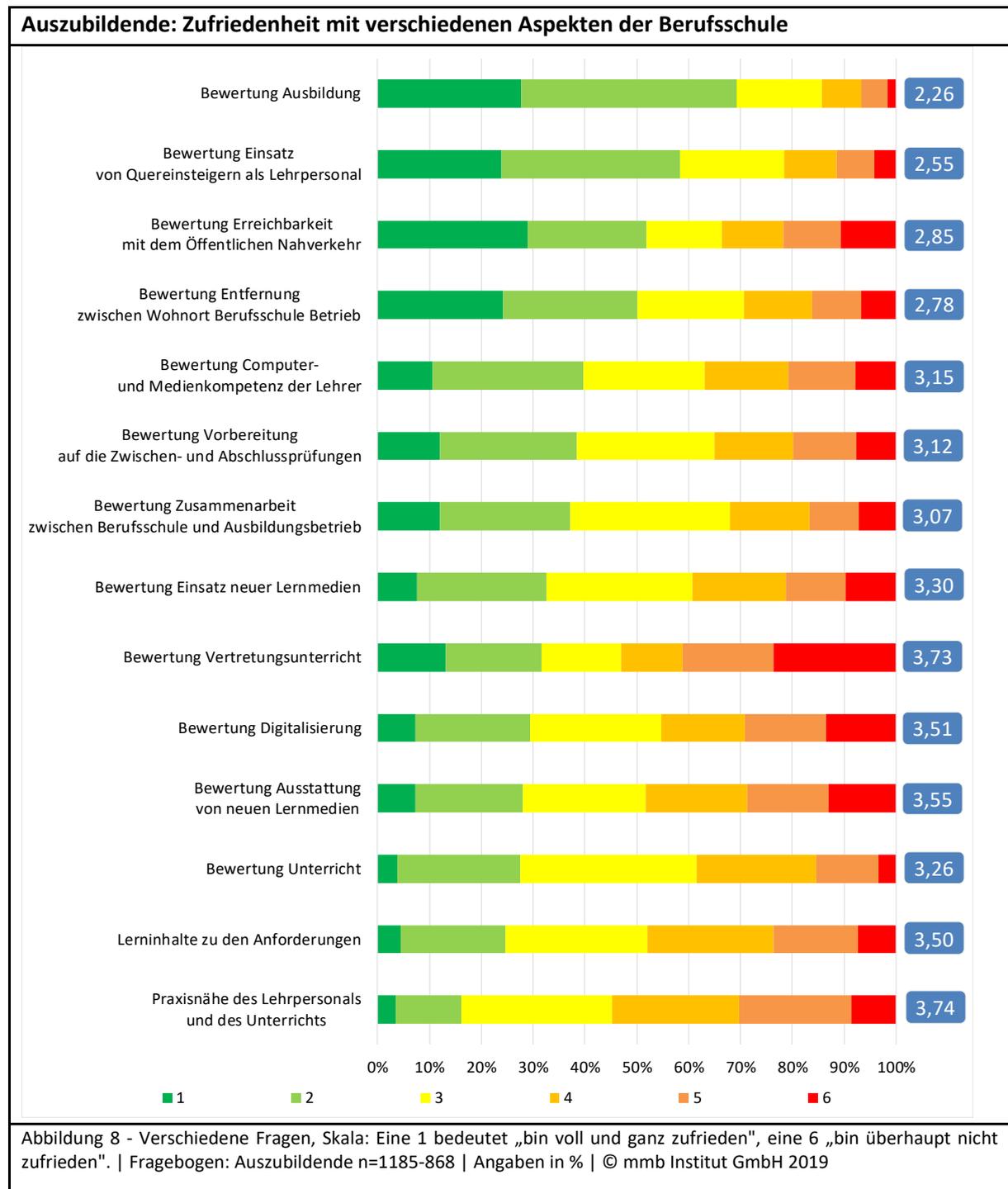


Ausbildung insgesamt wird besser bewertet als die Berufsschule

Die Ausbildung insgesamt, also inklusive der Ausbildung im Betrieb, bewerten die Azubis übrigens positiver: Hier vergeben mehr als zwei Drittel (69%) gute Noten und nur knapp sieben Prozent die Noten 5 und 6 (Durchschnittsnote 2,3). Der praktische Anteil im Unternehmen sorgt demnach dafür, dass sich der Gesamteindruck der Ausbildung positiver darstellt.

Natürlich erleben die Auszubildenden im Gegensatz zu ihren Ausbildern den Alltag in der Berufsschule aus nächster Nähe – und kommen möglicherweise deswegen zu einem anderen Urteil. Bei ihnen sind es auch andere Faktoren als bei den Betrieben, die die Bewertung der Berufsschule beeinflussen.

Größte Zufriedenheit mit Quereinsteigern und Erreichbarkeit der Berufsschule



Wie schon bei den Ausbildungsbetrieben werden auch hier die Bewertungen zu verschiedenen Aspekten der Berufsschule miteinander verglichen und nach dem Prozentsatz für die Noten 1 und 2 sortiert (vgl. Abbildung 8). Ebenso wie ihre Arbeitgeber schätzen die Azubis offensichtlich die guten Praxiskenntnisse der Quereinsteiger mit längerer Berufserfahrung. Ebenfalls sehr positiv bewertet wird die Erreichbarkeit der Berufsschule durch den Öffentlichen Nahverkehr – dazu später mehr.

Im Mittelfeld liegen hier Bewertungen verschiedener Aspekte zur Digitalisierung, die unten ausführlicher dargestellt werden.

Eher negativ bewertet wird der Unterricht insgesamt (nur 28% mit Noten 1 und 2), die Passung der Lerninhalte zu den Anforderungen der Ausbildung (25%) und ganz am Ende die Praxisnähe des Lehrpersonals (16%). Besonders viele „ungenügend“-Noten gibt es für den Vertretungsunterricht – 24 Prozent vergaben hier die Note 6.

Qualität des Unterrichts beeinflusst die Bewertung der Berufsschule am stärksten

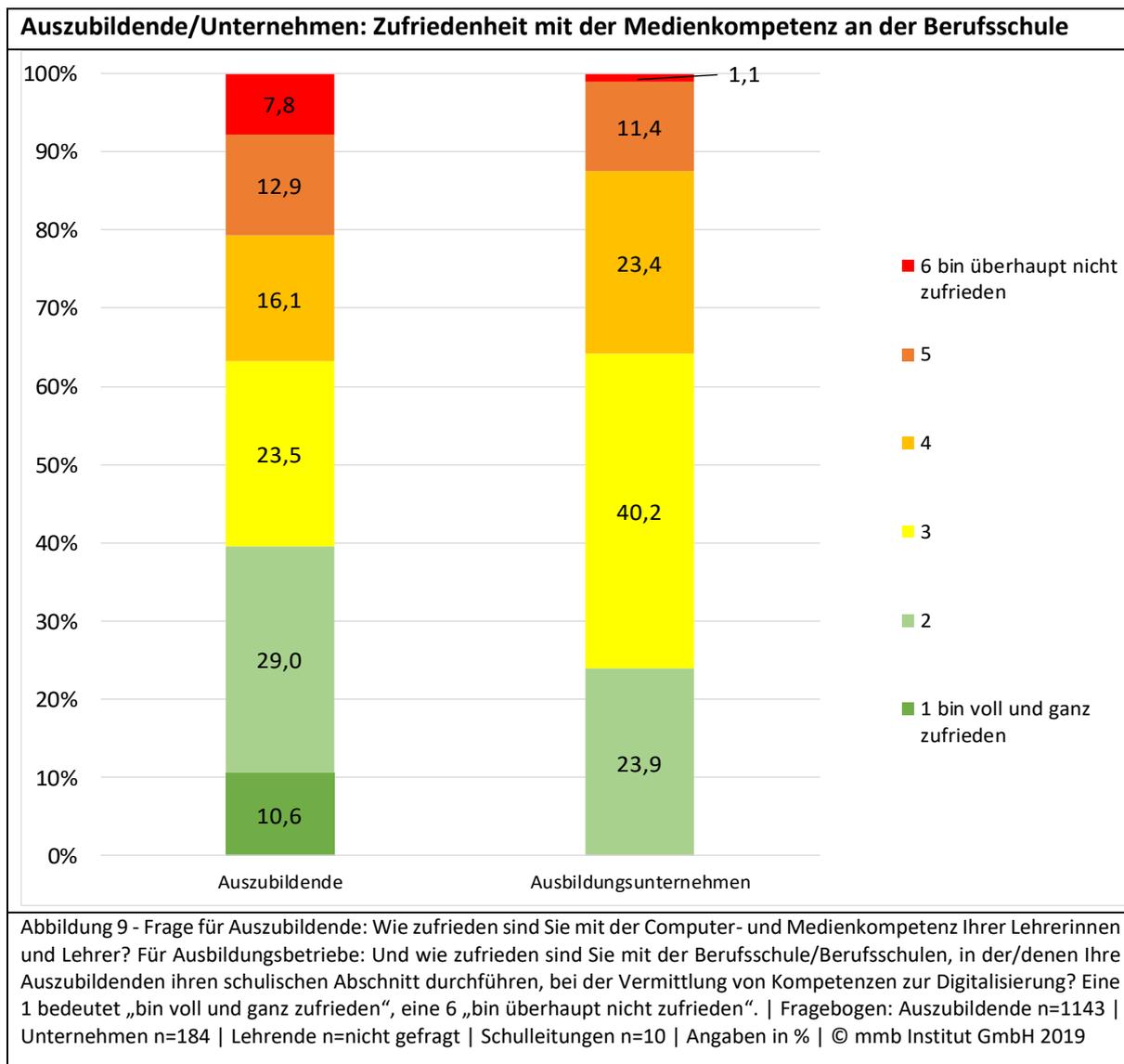
Doch welche Rolle spielen diese Faktoren bei der Gesamtbewertung der Berufsschule durch die Auszubildenden? Wie schon bei den Ausbildungsbetrieben wurde auch hier eine „Multiple Regression“ gerechnet. Sie beschreibt, welche der eben gezeigten Aspekte die Beurteilung der Berufsschule durch die Auszubildenden insgesamt am stärksten beeinflussten. Alle Bewertungsvariablen für Auszubildende erklären insgesamt 57% der Bewertung der eigenen Berufsschule (vgl. Tabelle 5 im Anhang).

Die folgenden Faktoren haben einen signifikanten Einfluss: Mit Abstand vorne liegt hier die Bewertung des Unterrichts. Dies ist absolut plausibel, da der Unterricht natürlich auch den größten Anteil an den Erfahrungen in der Berufsschule ausmacht. Einen deutlich geringeren Einfluss haben die Bewertung der Digitalisierung, der Einsatz digitaler Lernmedien und die Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlussprüfungen.

Medienkompetenz der Lehrenden – Azubis vergeben gute und schlechte Noten

Im Folgenden wird die Bewertung verschiedener Aspekte durch die Azubis noch einmal näher beleuchtet. Drei Aspekte zur Digitalisierung bzw. zur Medienkompetenzvermittlung an den Berufsschulen wurden im Online-Fragebogen abgefragt:

- **Zufriedenheit mit dem Unterricht zum Thema Digitalisierung**
- **Zufriedenheit mit der Ausstattung von neuen Lernmedien an der Berufsschule**
- **Zufriedenheit mit der Computer- und Medienkompetenz des Lehrpersonals.**



Die Bewertung der Medienkompetenz ihrer Lehrkräfte polarisiert bei den Azubis. Mehr als 40 Prozent sind zufrieden (Note 1 und 2), auf der anderen Seite stehen 21 Prozent Unzufriedene (Noten 5 und 6). Im Vergleich dazu liegen die Bewertungen der Ausbildungsbetriebe eher im Mittelfeld. Allerdings haben die Auszubildenden hierbei auch „Eindrücke aus erster Hand“. Dies spricht für einen gewissen Nachholbedarf der Lehrerinnen und Lehrer in puncto Medienkompetenz.

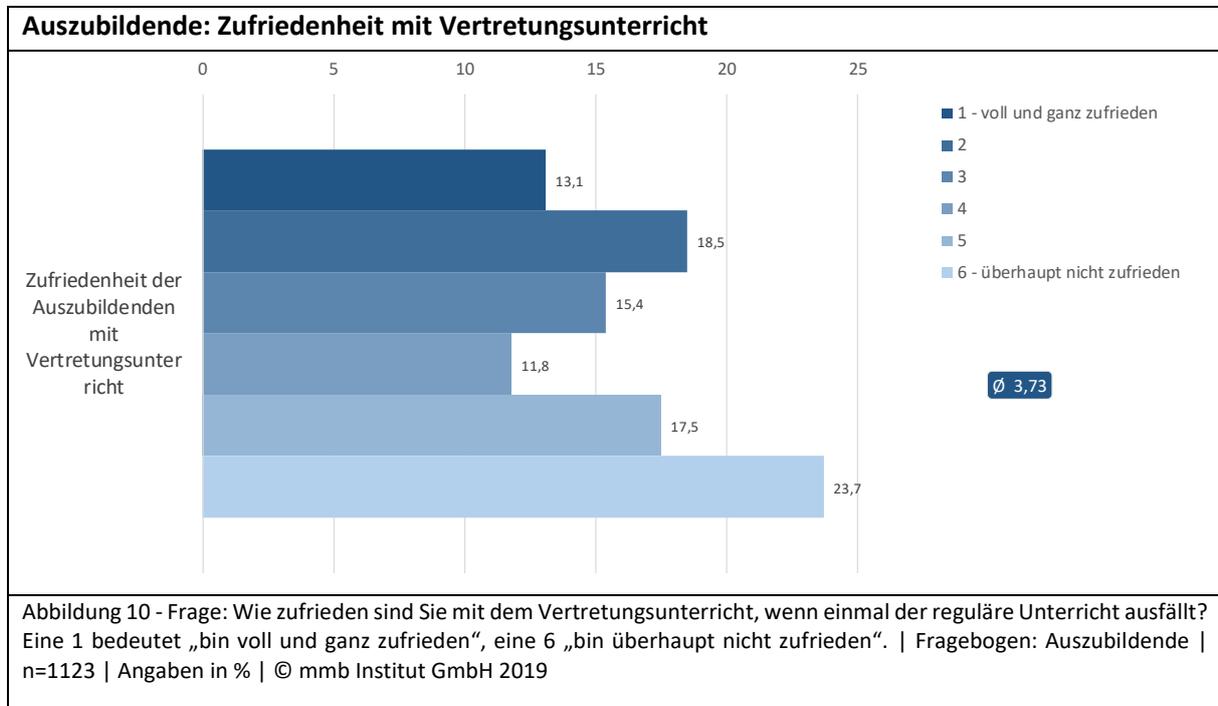
Individuelle Förderung von Lernenden nimmt zu

Oben wurde bereits erwähnt, dass der Berufsschulunterricht im Vergleich mit anderen Aspekten negativer bewertet wird. Die Unzufriedenheit könnte eventuell dadurch aufgefangen werden, dass der Unterricht stärker auf die Lernbedarfe des Einzelnen zugeschnitten wird. Auch hiernach wurde gefragt.

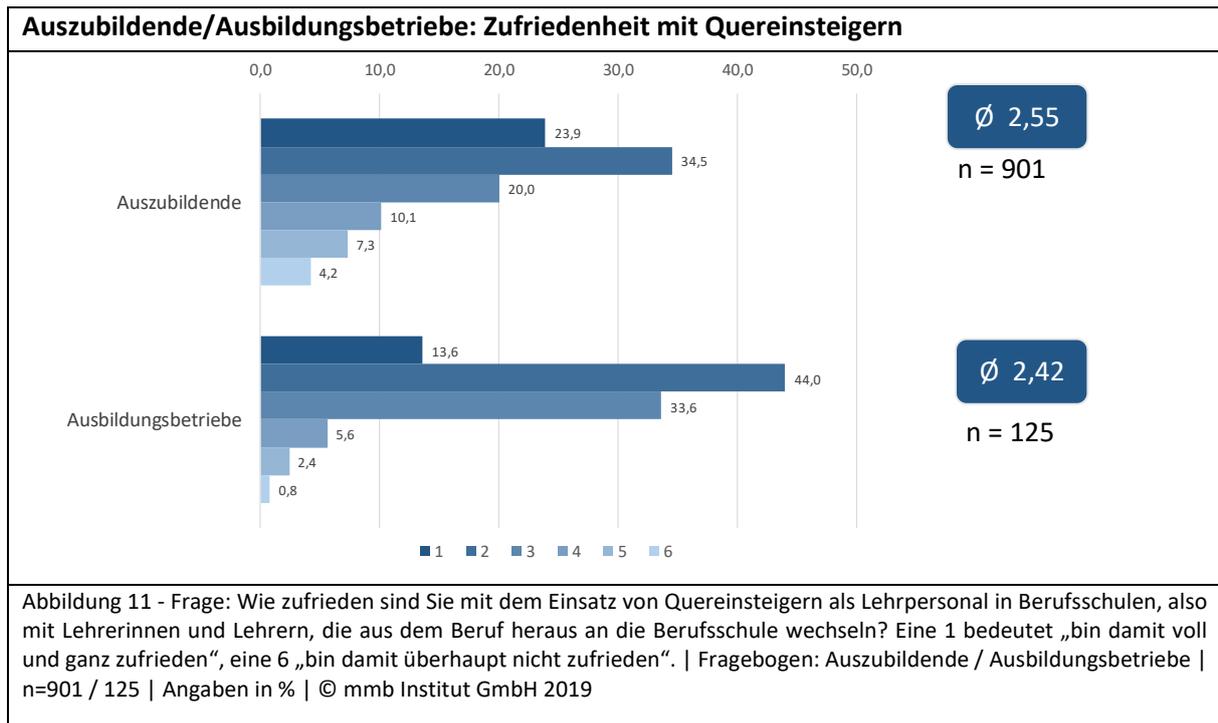
Immerhin 45 Prozent aller Azubis erleben Formen des individualisierten Unterrichts. Es wird also schon einiges getan, um einzelne Berufsschülerinnen und -schüler zu fördern. Besonders häufig geschieht dies durch die Bildung von Teams mit einem Mix aus leistungsschwächeren und -stärkeren Azubis (29% der Befragten, die mindestens eine Anpassungsform genannt haben), durch das Anbieten ergänzender Unterrichtsmaterialien (21%), seltener durch Extra-Unterricht bzw. Tutorien für einzelne Schülergruppen (5%) und durch den Einsatz mehrerer Lehrerinnen und Lehrer in einer Unterrichtsstunde (3%).

Vertretungsunterricht fällt bei vielen durch, Quereinsteiger sind beliebt

Bereits erwähnt wurde, dass die Qualität des Vertretungsunterrichts polarisiert. Rund 32 Prozent bewerten den Unterricht durch Vertretungslehrerinnen und -lehrer gut bzw. sehr gut. Demgegenüber steht eine deutlich größere Gruppe von rund 41 Prozent, die den Vertretungsunterricht mit 5 bzw. 6 bewerten.



Quereinsteiger erfreuen sich bei Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben großer Beliebtheit. Sie sind mit der Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, die aus einem anderen Beruf in das Lehramt gewechselt haben, zufrieden – 58 Prozent der Azubis vergeben die Noten 1 und 2, ebenso viele sind es bei den Ausbildungsunternehmen (vgl. Abbildung 11). Die Zahl der negativen Bewertungen fällt sehr gering aus. Hier scheint das Argument „Erfahrungen aus der Praxis“ schwerer zu wiegen als eine mögliche geringere pädagogische Kompetenz.



Erreichbarkeit der Berufsschulen erhält gute Noten - Bewertung des ÖPNV polarisiert

Großen Raum nahm im Fragebogen der Azubis die Frage nach der Erreichbarkeit der Berufsschule ein. Gefragt wurde hier nach

- **Der Entfernung zwischen Ausbildungsbetrieb und Berufsschule bei Arbeit an Schultagen**
- **Nach der Erreichbarkeit der Schule mit dem Öffentlichen Personennahverkehr**
- **Nach der durchschnittlichen Fahrtdauer zur Berufsschule**
- **Nach dem präferierten Verkehrsmittel, um diesen Weg zurückzulegen.**

Man könnte annehmen, dass Azubis, die an Berufsschultagen anschließend noch zum Ausbildungsbetrieb fahren müssen, mit der Entfernung zur Berufsschule unzufriedener sind als solche, die anschließend wieder nach Hause fahren können.

Auszubildende: Zufriedenheit mit Entfernung bei Arbeit an Schultagen

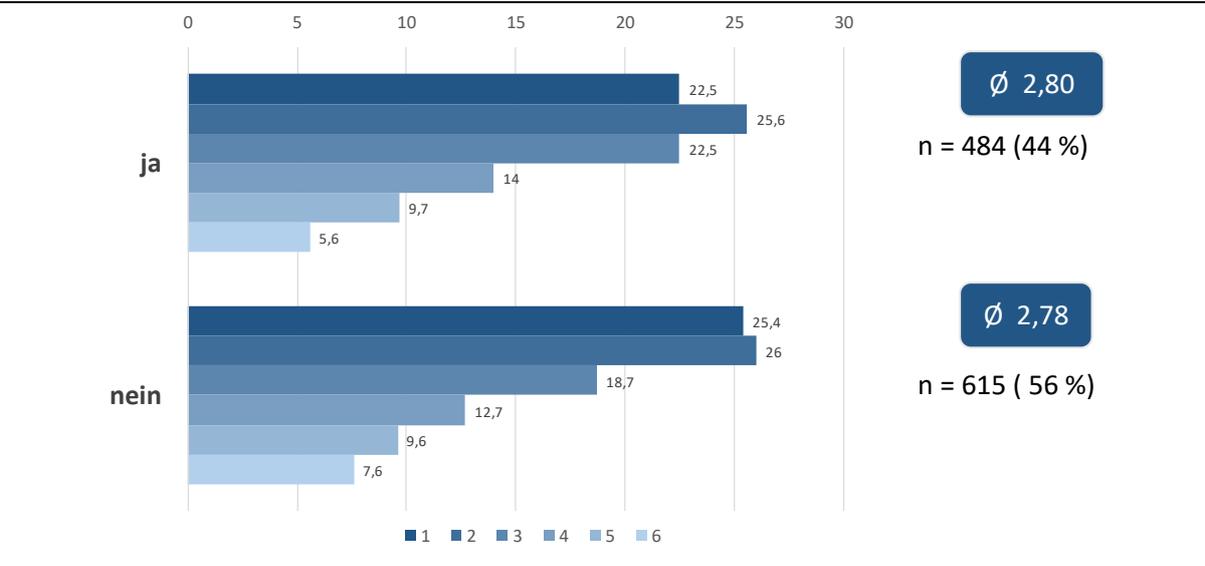


Abbildung 12 - Frage: Müssen Sie an Schultagen arbeiten? / Und wie zufrieden sind Sie mit der Entfernung, die Sie zwischen Ihrem Wohnort und der Berufsschule/n bzw. Ihrem Betrieb und der Berufsschule/Berufsschulen, zurücklegen müssen? Könnten Sie auch dies in „Schulnoten“ ausdrücken? | Fragebogen: Auszubildende | n=1099 | Angaben in % | © mmb Institut GmbH 2019

Tatsächlich liegen aber beide Gruppen bei der Zufriedenheit mit der Entfernung zwischen Berufsschule und Wohnort bzw. dem Betrieb etwa gleichauf (vgl. Abbildung 12). Die zusätzlichen Fahrten zur Arbeit an Berufsschultagen machen hierbei keinen Unterschied.

Überhaupt ist die Hälfte der Befragten mit der Distanz zwischen Betrieb und Berufsschule zufrieden (Note 1 und 2 von 50%). Ähnlich fallen die Bewertungen für die Erreichbarkeit der Berufsschule mit dem Öffentlichen Personennahverkehr aus (vgl. Abbildung 13).

Auszubildende: Zufriedenheit mit Erreichbarkeit der Berufsschule mit dem ÖPNV

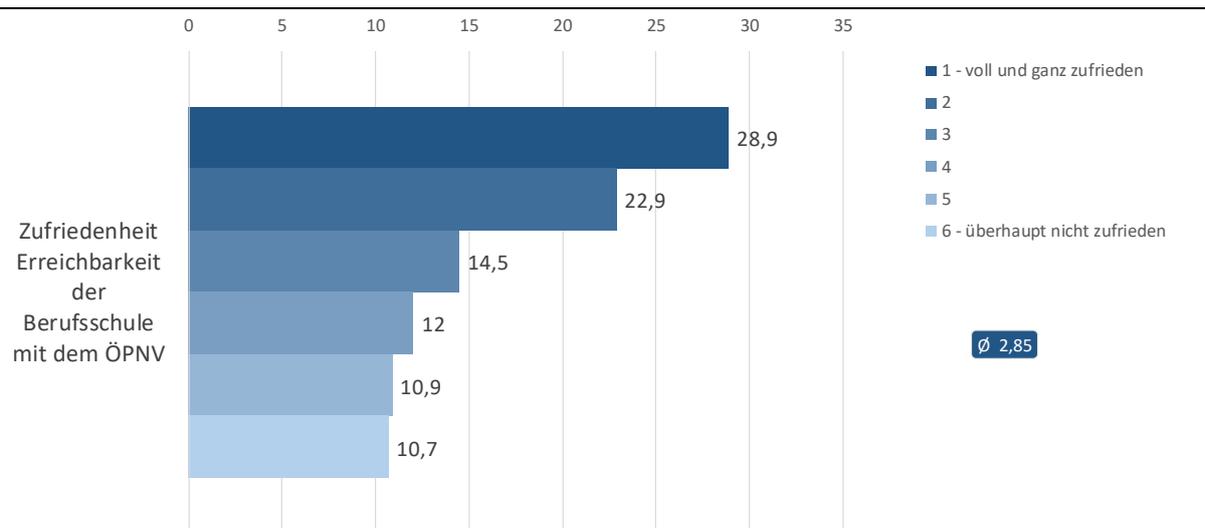
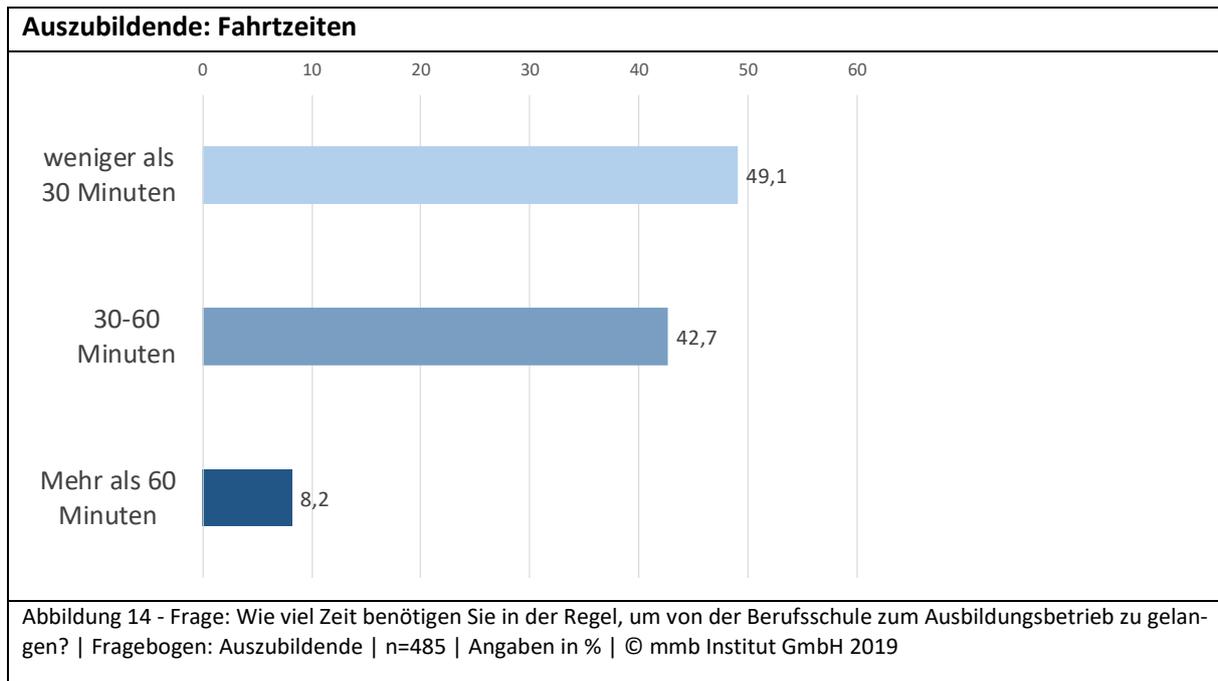


Abbildung 13 - Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit Ihrer Berufsschule mit dem Öffentlichen Nahverkehr? Eine 1 bedeutet „bin voll und ganz zufrieden“, eine 6 „bin überhaupt nicht zufrieden“. | Fragebogen: Auszubildende | n=868 | Angaben in % | © mmb Institut GmbH 2019

Rund 350 Auszubildende haben diese Frage nicht beantwortet – vermutlich, weil sie den ÖPNV nicht nutzen und somit nicht einschätzen können. Viele Auszubildende sind mit der Erreichbarkeit der Berufsschule mit öffentlichen Verkehrsmitteln zufrieden. 52 Prozent vergeben hier die Noten 1 und 2. Aber es sind auch fast 22 Prozent mit dem ÖPNV unzufrieden – sie vergaben die Noten 5 und 6. Die überwiegend positive Bewertung spricht allerdings für ein gut ausgebautes Netz öffentlicher Verkehrsmittel als Standortfaktor.

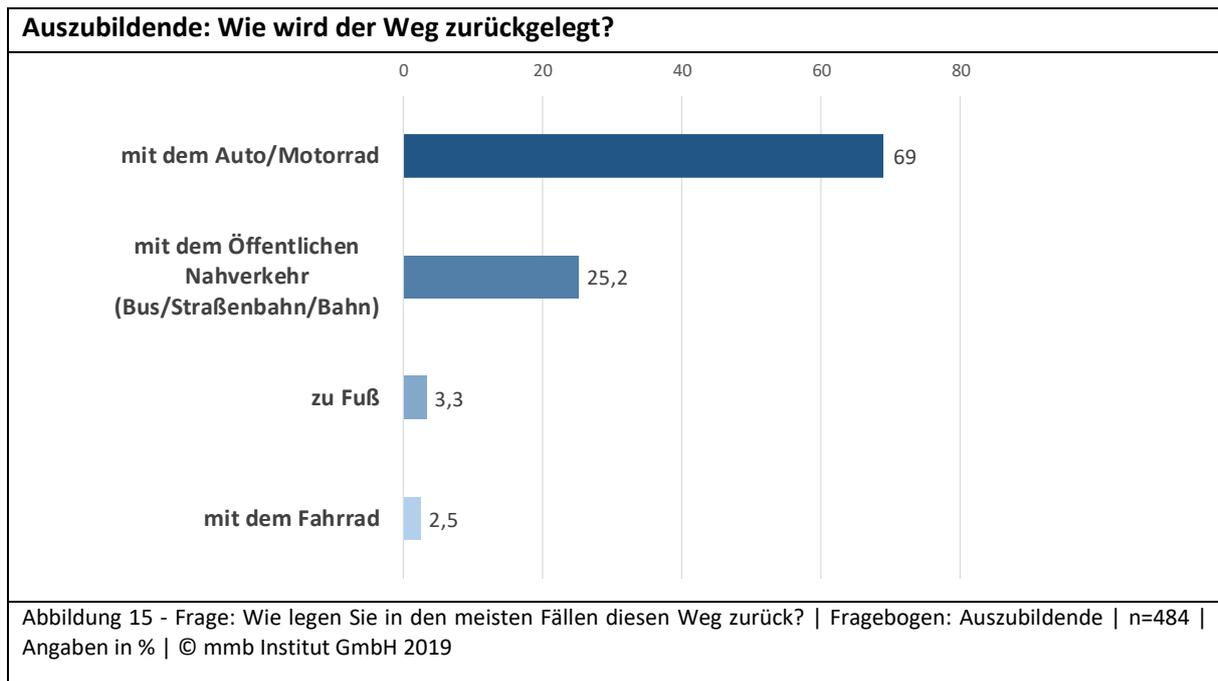
Dafür spricht auch, dass sich die Fahrtzeiten zur Berufsschule für die meisten Auszubildenden durchaus im Rahmen bewegen:



Knapp die Hälfte aller Auszubildenden hat einen vergleichsweise kurzen Anfahrtsweg zwischen Betrieb und Schule (49%). Aber immerhin sind acht Prozent eine Stunde und länger unterwegs. Hier könnte eine weitere Analyse ermitteln, ob es sich beispielsweise um Azubis aus anderen Regionen handelt oder um Schülerinnen und Schüler von Berufsschulen, die besonders schlecht erreichbar sind.

Die überwiegende Zahl der Azubis kommt mit dem Auto

Nachdem die Auszubildenden in der vorangegangenen Frage bestätigt haben, dass sie mit der Erreichbarkeit der Berufsschule durch den ÖPNV insgesamt eher zufrieden sind, sollte man annehmen, dass sie für den Weg auch eher Bus und Bahn nutzen. Doch das Gegenteil ist der Fall (vgl. Abbildung 15):



Mehr als zwei Drittel der Auszubildenden nutzen für die Fahrt zur Berufsschule ein eigenes motorisiertes Fahrzeug. Der ÖPNV wird nur von einem Viertel der Befragten genutzt. Diese Gruppe ist mit der ÖPNV-Anbindung auch deutlich zufriedener (Mittelwert 2,3) als die Auto- und Motorradfahrer (3,2). Noch unzufriedener sind übrigens die Radfahrer (3,4), die hier die ökologischere Alternative zur Fortbewegung nutzen.

Azubis in gewerblich-technischen Berufen sind mit der Berufsschule zufriedener

In den Diskussionen über die Ergebnisse der Befragung kam die Frage auf, ob denn die Antworten je nach Ausbildungsberuf (und Ausrichtung der Berufsschule) unterschiedlich ausfallen. Dies ließ sich immerhin für die großen Gruppen der kaufmännischen und der gewerblich-technischen Berufe unterscheiden (vgl. Tabelle 3). Insgesamt sind die Bewertungen beider Gruppen relativ homogen. Nur bei den folgenden Fragen wurden signifikante Unterschiede festgestellt:

Auszubildende: Unterschiede nach Ausbildungsberuf gewerblich-technisch vs. kaufmännisch			
Frage	Mittelwert Kaufleute	Mittelwert ge- werbl.-technisch	Differenz
Zufriedenheit mit der Berufsschule	3,1	3,5	- 0,4
Bewertung Ausbildung insgesamt	2,3	2,1	0,2
Häufigkeit Überforderung im Unterricht	2,6	2,5	0,1
Bewertung Vertretungsunterricht	3,8	3,5	0,3
Lerninhalte passen zu den Anforderungen	3,5	3,3	0,2

Tabelle 3 - Frage: Verschiedene Fragen | © mmb Institut GmbH 2019

Demnach sind die angehenden Kaufleute im Mittel zufriedener mit ihrer Berufsschule als die Azubis für gewerblich-technische Berufe. Bei anderen Aspekten vergeben die gewerblich-technischen Auszubildenden bessere Noten: Bei der Bewertung ihrer Ausbildung insgesamt, bei der Bewertung des Vertretungsunterrichts (auf eher niedrigem Niveau) und bei der Praxisnähe der Inhalte. Die Auszubildenden im gewerblich-technischen Bereich liegen etwas dichter an der Überforderung durch den Unterricht, die in kaufmännischen Berufen dichter an der Unterforderung.

5 Fazit und Empfehlungen

Grundsätzlich werden die Berufsschulen am Mittleren Niederrhein positiv bewertet. Die Unternehmen sehen sie als wichtige Säule der Dualen Berufsausbildung. Wenn potenzielle Auszubildende sich eher für ein Studium entscheiden oder einen Ausbildungsplatz ablehnen, liegt dies in den seltensten Fällen am Image der Berufsschulen.

Dennoch gibt es einige Aspekte, die von Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben negativer bewertet werden. Welche Ergebnisse der vorliegenden Studie waren besonders auffällig – und wo gibt es Handlungsbedarf?

- Für Ausbildungsunternehmen, aber auch für die Azubis spielt die **Digitalisierung** an Berufsschulen eine große Rolle. Dies gilt sowohl für die Digitalisierung als Unterrichtsthema („Learning to use ICT“) sowie für das Lernen mit digitalen Medien („Using ICT to learn“). Doch gerade bei diesem sehr wichtigen Aspekt fällt die Bewertung der Berufsschulen eher negativ aus. Deswegen wünschen sich die Ausbildungsunternehmen mehr Investitionen in die IT-Infrastruktur und die Hardware. Diese Forderung ist den Unternehmen sogar noch wichtiger als die übrige Modernisierung der Berufsschulgebäude.
- Gleiches gilt für die **Medienkompetenz** der Lehrenden, die von den Azubis auch tendenziell eher schlecht bewertet wird (im Mittel Note 3). Hier fordern die Unternehmen mehr Weiterbildung für die Lehrenden im Schuldienst. Gleichzeitig wünschen sie sich auch Investitionen in qualifizierte Lehrkräfte, also die Einstellung zusätzlichen Personals.
- Die **Praxisnähe des Unterrichts** wird von Azubis eher niedrig eingeschätzt (3,7), von den Unternehmen etwas positiver. Dieses Kriterium zählt hoch ein auf die Bewertung der Berufsschule. Wahrscheinlich ist dies auch der Grund, weshalb „**Quereinsteiger**“ als Lehrende mit Erfahrung in Unternehmen besonders positiv bewertet werden.
- Der **Vertretungsunterricht** polarisiert: Im Mittel bewerten ihn Auszubildende zwischen 3 und 4 und damit deutlich schlechter als andere Aspekte der Berufsschule.
- Seitens der Ausbildungsbetriebe wird ferner die **Kommunikation** zwischen Berufsschule und Unternehmen (Lernortkooperation) bemängelt: Viele Angebote der Schulen sind nicht bekannt bzw. werden nicht genutzt. Die Intensität der Kommunikation hängt sicherlich von beiden Seiten ab. Dennoch könnten hier zusätzliche Maßnahmen den Austausch ankurbeln.

Hierin liegen die Herausforderungen der Zukunft für die Berufsschulen am Mittleren Niederrhein. Dies ist keine leichte Aufgabe, zumal die Unternehmen und die Auszubildenden unterschiedliche Aspekte besonders wichtig finden. Für die Auszubildenden spielt die Qualität des Unterrichts eine zentrale Rolle, für die Unternehmen die Digitalisierung, die Praxisnähe des Unterrichts sowie die Kommunikation zwischen Berufsschule und Unternehmen. Eine Berufsschule muss es möglichst beiden Seiten recht machen.

Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um die Attraktivität der Berufsschulen am Mittleren Niederrhein zu erhalten bzw. zu erhöhen?

Basierend auf den Ergebnissen dieser Studie hat das mmb-Team fünf Empfehlungen formuliert. Sie knüpfen an die Aspekte an, die sich bei der Bewertung der Berufsschulen als besonders wichtig erwiesen bzw. eine eher negative Bewertung erhalten haben.

1. Maßnahmen zum Thema Digitalisierung – Investitionen in technische Ausstattung und Fortbildung

Zur Digitalisierung in den Berufsschulen gehören drei Aspekte: a) Die Vermittlung von Kompetenzen zum Umgang mit Digitalisierung (u.a. 21st-Century-Skills, Automatisierung, Industrie 4.0), b) der Einsatz von digitalen Lernwerkzeugen zur Kompetenzvermittlung und zur Administration des Lernens sowie c) die Fortbildung des Lehrpersonals zu den beiden erstgenannten Themen.

Die Befragung von Ausbildungsunternehmen und Azubis hat gezeigt, dass gerade diese Aspekte essentiell bei der Bewertung von Berufsschulen sind.

Eine wichtige Voraussetzung ist zunächst die technische Ausstattung, um den Einsatz digitaler Lernwerkzeuge zu ermöglichen – als erste Voraussetzung gehören hierzu ein **breitbandiger Internetzugang, WLAN bzw. LAN in allen Räumen**, ggfs. Bereitstellung von Endgeräten bzw. Zulassung von BYOD.

Hier haben die Schulen unter anderem die Möglichkeit, nach Aufstellung eines Medienentwicklungsplans **Mittel aus dem DigitalPakt** zu beantragen.

Weiterhin haben in NRW auch Schulverantwortliche die Möglichkeit, Träger der Fortbildung auszuwählen⁴. Die Kammer kann den Schulen Kurse zu Themen wie Industrie 4.0, 21st Century Skills, Medienkompetenzbildung u. a. anbieten und sich hierfür auch beim zentralen Katalog des Ministeriums für Schule und Weiterbildung registrieren lassen.

2. Kommunikation zwischen Berufsschulen und Ausbildungsunternehmen verbessern: Social Media für den schnellen Austausch und Projektgruppen mit konkreten Zielen

Das Problem, dass Ausbildungsbetriebe und Berufsschulen nur sehr sporadisch in Kontakt miteinander stehen, ist nicht neu. Es gab auch schon viele Vorschläge, wie sich diese Kommunikation verbessern lässt. Diese Maßnahmen waren nicht immer erfolgreich.

Dass Kommunikationsangebote der Berufsschulen z. T. nicht bekannt sind oder nicht wahrgenommen werden, mag auch daran liegen, dass die **Kommunikationskanäle** von Unternehmen und Schulen unterschiedlich und auf beiden Seiten die Zeitressourcen endlich sind. Gesucht werden also Kommunikationsangebote, die zu den bestehenden Kommunikationskanälen von Schule *und* Betrieb passen. Sie sollten niedrigschwellig und einfach bedienbar sein, damit Lehrende und Auszubildende schnell in Kontakt treten können und sich auch in Gruppen – orientiert an Berufsschulklassen – abstimmen können.

Dieser Dienst könnte beispielsweise für die Abmeldung vom Unterricht sowie für Informationen über den Unterrichtsausfall genutzt werden. Weiterhin könnte man dort auf Veranstaltungen und Aktivitäten hinweisen. In der bilateralen Kommunikation könnten auch Probleme im Umfeld Azubi – Betrieb – Schule schnell gelöst werden.

Hierbei muss die Datensicherheit der Plattform gewährleistet sein, was Dienste wie „WhatsApp“ oder „Telegram“ ausschließt. Überprüft werden müsste, inwieweit der NRW-Schul-Service „Logineo“ hierfür in Frage kommt. Bisher ist hier nach unserer Einschätzung keine Dialog-Funktion über die Schule vorhanden, wird aber (nach telefonischer Anfrage) in Aussicht gestellt. Eine solche Erweiterung müsste geprüft werden. Denkbar wäre auch, eine Gruppenfunktion der HPI-Schulcloud zu nutzen.

Eine Motivation für einen **Austausch** zwischen Schule und Betrieb kann ein konkretes **Projekt** sein. Es wäre gut, Anlässe zu schaffen, bei denen sich Lehrende und Auszubildende gemeinsam an einen Tisch

⁴ <https://www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/Fortbildung/Weitere-Tr%C3%A4ger/>

setzen, um Projekte zu planen und umzusetzen. Denkbar wäre die Ausstattung einer Lehrwerkstatt in der Berufsschule mit Geräten aus den Ausbildungsbetrieben oder gemeinsame Überlegungen, wie sich hierfür zusätzliche Mittel beschaffen lassen.

Durch diese Community-Bildung wird das Verhältnis zwischen Schule und Betrieb enger, was dazu führen kann, dass man sich gegenseitig stärker wahrnimmt und somit auch ein Vertrauensverhältnis aufbaut.

3. Praxisbezüge zwischen Unternehmen und Berufsschule herstellen durch Materialien aus dem Tagesbetrieb und Unterricht vor Ort

Grundsätzlich ist es nicht die Aufgabe der Berufsschule, den Unterricht unmittelbar auf die Erfordernisse und konkrete Arbeitsabläufe im Betrieb abzustimmen. Doch zur Motivation der Auszubildenden und zur Herstellung von Praxisnähe sind Bezüge zu den aktuellen Aufgaben im Ausbildungsbetrieb sinnvoll.

Dieser Bezug kann dadurch hergestellt werden, dass Ausbildungsunternehmen den Berufsschulen – ohne großen Aufwand – **Materialien aus dem Tagesbetrieb bereitstellen**, die von den Berufsschullehrenden als Input für den Unterricht verwendet werden können, z.B.

- **Anonymisierte Kundenaufträge**
- **Manuals für Software, Geräte und Maschinen**
- **Stichworte zu Themen, in denen die Azubis nicht „sattelfest“ sind, z.B. für die Prüfungsvorbereitung.**

Hinzu könnten Beschreibungen im Rahmen von Übungsaufgaben der Azubis kommen, in denen Maschinen oder Arbeitsabläufe aus dem eigenen Unternehmen geschildert werden – sofern sie keine Unternehmensgeheimnisse berühren.

Wenn sich eine Kommunikationsplattform wie die in der ersten Empfehlung geschilderte etabliert hat, könnte diese auch für die Herstellung von Praxisbezügen eingesetzt werden. Ansonsten können die Materialien auch per Mail verschickt werden.

Weiterhin kann der **Unterricht** zu bestimmten Themen als **Vorführung in einen Ausbildungsbetrieb verlagert** werden, um Workflows und Maschinen vor Ort zu demonstrieren.

In diesem Prozess kann die IHK Mittlerer Niederrhein zwischen beiden Seiten vermitteln, unter den Mitgliedsunternehmen zur Beteiligung aufrufen und im Rahmen der Prüfungsvorbereitung speziell auf „Problemthemen“ hinweisen.

4. Qualität des Vertretungsunterrichts verbessern - Praxisbeispiele vorbereiten

Eine verbesserte Kommunikation wie in Empfehlung 1 dargestellt kann auch dazu beitragen, den Unterrichtsausfall besser zu kompensieren, indem Auszubildende und Ausbildungsbetriebe frühzeitig darüber informiert werden.

Ein guter Ersatz-Unterricht, der sich am Lehrplan orientiert und auch Praxisnähe vermittelt, können folgende Maßnahmen sein:

- **Verstärkter Einsatz von Quereinsteigern, die in Vertretungsstunden aus ihrer Unternehmenspraxis berichten (vergleichsweise geringer Vorbereitungsaufwand)**

- **Vorbereitung von Selbstlernphasen, die bei Unterrichtsausfall mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden. Diese Selbstlernphasen behandeln Lernthemen, die nicht zwangsläufig an bestimmte Abschnitte des Curriculums gekoppelt sind, die aber als Add-on-Inhalte für die Ausbildung wichtig und interessant sind.**

Alle Lehrenden sollten hierfür einen **Pool** von Arbeitsblättern, Texten, evtl. Lernvideos bereitstellen und hierzu Gruppen- oder Einzelaufgaben vergeben. Sollte ein Lehrer plötzlich krank werden, könnten diese Selbstlernsequenzen in der Klasse ausgegeben werden bzw. vom Vertretungslehrer moderiert werden.

Die IHK kann dieses Vorgehen im Austausch mit den Schulverantwortlichen sowie mit Lehrenden in den Prüfungsausschüssen anregen.

5. Erhöhung der Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs – Befragung und Verbesserung des Azubi-Tickets

Ein überraschendes Ergebnis der Studie ist die geringe Präferenz der Azubis für den öffentlichen Nahverkehr, obwohl diese die vorhandene Infrastruktur positiv bewerten. Hier wäre es interessant, mehr über die Ursachen hierfür zu erfahren. Eine **Befragung unter den Azubis** – auch differenziert nach den einzelnen Berufsschulen – kann diese **Ursachen** ermitteln.

Sollten die Kosten für den ÖPNV dabei eine Rolle spielen, müsste man auch über die **Fahrpreisgestaltung**, speziell das **Azubi-Ticket**, nachdenken. Bei einem Preis von zurzeit 60,70 Euro monatlich ist die Attraktivität des Tickets deutlich geringer als die des Semestertickets für Studierende, deren Semesterbeitrag von ca. 250.- Euro pro Halbjahr auch noch andere Leistungen enthält.

Gekoppelt werden sollten diese Maßnahmen mit einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit, die diese neuen Vorteile an den Berufsschulen im Kammerbezirk betont.

Ergebnis der fünf Maßnahmenbündel wäre ein positives Image der 16 Berufsschulen am Standort Mittlerer Niederrhein, die dann dafür stehen, dass sie einen „guten Draht“ zwischen Auszubildenden und Lehrenden pflegen, praxisnah die Wirklichkeit der Ausbildungsunternehmen aufgreifen und sich intensiv um das Thema Digitalisierung kümmern. Damit wären die Berufsschulen umso mehr ein Standortfaktor für die gesamte Region.

6 Literaturverzeichnis

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein (Hg.)(2018). Mittlerer Niederrhein. Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität. IHK-SCHRIFTENREIHE, Ausgabe 162. (online verfügbar unter <https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/standortanalyse-mittlerer-niederrhein.pdf>)

Goertz, Lutz & Baeßler, Berit (2017): Bericht zum Evaluationsprojekt Schulische Medienbildung im Land Brandenburg. Abschlussbericht im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg(MBJS). Essen, Berlin. (Online verfügbar unter https://mbjs.brandenburg.de/media_fast/6288/evaluation_der_schulischen_medienbildung_im_land_brandenburg_bericht.pdf)

Schmid, Ulrich, Goertz, Lutz & Behrens, Julia (2016). Monitor Digitale Bildung. Berufliche Ausbildung im digitalen Zeitalter. Gütersloh. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_Monitor-Digitale-Bildung_Berufliche-Ausbildung-im-digitalen-Zeitalter_IFT_2016.pdf

7 Anhang

Folgende Tabellen illustrieren Ergebnisse aus dem Text:

Alle Bewertungsvariablen für Ausbildungsunternehmen erklären insgesamt 48 Prozent der Bewertung der eigenen Berufsschule. Einen signifikanten Einfluss haben folgende Variablen:

Ausbildungsunternehmen: Einfluss auf die Bewertung der Berufsschule	
Variable	Regressionskoeffizient
Wichtigkeit der Kompetenzen bei Digitalisierung allgemein	0,49**
Passende Lerninhalte zu den Anforderungen im Beruf	0,39**
Bewertung Vermittlungsleistung bei der Digitalisierung durch die Berufsschule	0,28*
Zusammenarbeit mit Berufsschulen	0,28*
Fachklassen für spezielle Ausbildungsgänge	0,21**

Tabelle 4 - Verschiedene Fragen, Skala: Eine 1 bedeutet „bin voll und ganz zufrieden“, eine 6 „bin überhaupt nicht zufrieden“. | Fragebogen: Auszubildende n=436 | © mmb Institut GmbH 2019

Auszubildende: Einfluss auf die Bewertung der Berufsschule	
Variable	Regressionskoeffizient
Bewertung Unterricht	0,58***
Bewertung Digitalisierung	-0,09*
Bewertung Einsatz neuer Lernmedien	0,10*
Bewertung Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlussprüfungen	0,09*

Tabelle 5 - Verschiedene Fragen, Skala: Eine 1 bedeutet „bin voll und ganz zufrieden“, eine 6 „bin überhaupt nicht zufrieden“. | Fragebogen: Auszubildende n=436 | © mmb Institut GmbH 2019